

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 46

Artikel: Staatshaushaltssimplifikationsprojektmacherei
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues Steuer-Schraubenlied.

Die Steuerkrankheit zieht durch's Land,
Und mit gefräß'gem Unverstand
Hört man ihr Lied sie leiern:
Das Geld ist futsch, das Geld ist hin,
Nun hilf, Du lieber Augustin!
Dem Staat ist übel, ist so weh',
Groß ist die Noth, groß die Armee, —
Wir brauchen neue Steuern.

Den Tabak will mit arger List
— Obgleich er schlecht genug schon ist —,
Man uns noch mehr vertheuern.
Dann raucht man „Rohblatt“ durch die Bank
— Das Land erfüllt sich mit Gestank —,
Auch Rübenkraut und Nebenblatt
Und was man sonst für Unkraut hat,
Das frei noch ist von Steuern.

Und weil schon Steuern zahlt der Wein,
So will man auch recht pfiffig sein
Und ihn nicht mehr veräuern.
Doch weil gerad' zu rechter Frist
Ein Fremder angekommen ist,
Der sich mit Stolz die „Reblaus“ nennt,
Von Steuerzahlen gar Nichts kennt —,
So woll'n wir ihn besteuern.

Die Kleisterwurst, der Käse, das Brot
Zahlt Steuern schon die schwere Noth
In dieser Zeit, der theuern;
Doch ist das viele Zeitungspapier
Noch Etwas für den Steuerjack,
Denn mit der Scheere ohn' Beschwer
Stellt der Redaktor leicht sie her —
D'rum woll'n wir sie besteuern.

Den Hasen und das Wasserhuhn
Und Jäger, die Nichts treffen thun,
Und doch viel Blei versauern; —
Das Abend- und das Morgenroth,
Das Rattengift, den „Wanzenot“,
Die Reden, die umsonst man spricht,
Der rothen Hasen Dämmerlicht —,
Das Alles muß jetzt steuern.

Das Alpenglüh'n, das Gletschereis,
Die Alpenros', das Edelweiß,
Die Mäuse in den Scheuern;
Von Allem soll auf dieser Welt
In Stadt, in Dorf, in Wald, in Feld,
Man Steuern nehmen freich und fed.
Und sitzen dann wir noch im Dr —
Besteuern wir die Steuern!

Staatshaushaltssimplifikationsprojektmaderei.

(Einige stille, nach den vielen laut gewordenen, Vorschlägen.)

Beleuchtungsersparniß des Nationalraths.

Abendigungen haben wegzufallen, weil sie Beleuchtungskosten verursachen.
Muß gleichwohl eine Ausnahme gemacht werden, so hat man sich mit folgender
billigen Beleuchtungsmethode zu behelfen. Die Entrüftung darüber, daß der
landesverräterische Wuilleret es noch immer wagt, in der Sitzung zu
erscheinen, muß in den patriotischen Augen der Nationalräthe ein so feuriges
Zornesfunkeln entzünden, daß dadurch im Saale die nöthige Helle hergestellt
ist und Wuilleret dadurch dem Vaterlande doch in etwas nützt.

Ausverkauf von über 200 eleganten Schreibpulten.

Die Bundesväter können künftig sitzen oder müssen sich mit einfachen
Bänken begnügen. Korrespondenzen sind zu Hause zu besorgen. Im Amts-
lokale gefertigte Liebesbriefe oder Wurstbestellungen u. dgl. verfallen einer
Buße.

Ertrag von Bussen für allzu lange oder für langweilige Reden.

Ein Reglement hat Näheres über die Länge der Reden festzusetzen und
den Begriff bußwürdiger Langweiligkeit an Hand der bisherigen Sitzungen
zu präzisiren.

Die Motionswuth ist ebenfalls mit einer Taxe zu belegen.

Das Taggeld für die Bundesväter ist gänzlich zu streichen;
denn nach gethauer Arbeit ist ja die Befriedigung in der Brust der schönsten
Lohn und den dürfen die Herren auch kennen lernen.

Ersparniß an Zimmerbedienung in den eidgen. Räthen.

Es ist nicht nothwendig, in den Rathsälen fortwährend Staub auf-
zuwerfen. In Folge dessen ist die Zahl der Zimmermägde auf ein Minimum
(vorgerückten Alters) zu beschränken.

Ueberdieß hat jeder Landesvater à tour de rôle einmal den Rehrbesen
selbst zu führen.

Verwendung der Militärinstruktoren,

in der Winteraufanzzeit zur Anfertigung von Briefcouverts.

Das Wort Betteiligungswehr darf künftig nur mit einem t geschrieben
werden, um unnützer Tintenvergeudung vorzubeugen.

In einen Postmarder.

(Nach bernischer Melodie.)

So recht, mein Sohn, nur eingestekt
In die „besondere Kasse“,
Es scheint ja nur, wirst Du entbedt,
Der finst're Mond, der blasse.
Doch findest Trost Du immerdar
Im Sprichwort, das so nett
Zu aller Zeit schon gültig war:
Ein blöder Hund wird selten fett!

Englisch-talmudische Weisheit.

Mein Sohn! höre auf mich zu dieser Stunde, denn ich triefe von Weis-
heit. So Du nämlich ein Engländer bist und fährst einen unbezähmbaren
Hang zum Stehlen, so schnüre Dein Bündel und reise in die freie Schweiz,
welche doch nur extra für die Söhne Albion's geschaffen ist. Siehe Dich all-
dorten um in den Städten, und wo Du auf einen gut gefüllten Geldpostwagen
stößest, da umgürte Dich mit allem Stolz Deines Englands und beraube
denselben. Aber lasse Dich nicht erwischen und kehre schleunigst zurück in die
Heimat und nähere Dich redlich von dem Ertrage Deiner Arbeit, denn Arbeit
schändet nicht und Reichthum ist die Quelle alles Wohlfleins. Sei vorsichtig
und lasse liegen alle Nordostbahn-Aktien und ähnliche Papiere, allwo auch
hier keinen Kurs haben und deren Besitz auch in England kein Ansehen geben,
sintemalen und allbiweil dieses Alles Chimäre und nur Gold einen guten
Klang hat. Vergesse aber in Deinem Glücke nicht, daß es auch in England
arme Schlucker von Richtern gibt, welche Dich fassen würden, wenn Du kein
Geld hättest, so aber sich mitfreuen wollen an Deinem in der Freiheit
erworbenen Eigenthum. Denn eine Hand wäscht die andere und das Geld
ist für Alle da, welche es besitzen und sich nicht stehlen lassen. Die Schweizer
aber sind Republikaner und brauchen daher kein Geld, und Helvetia ist ein
schönes Weib, welches sich leicht wieder Etwas erwerben kann und ihre Post
hat Ueberflüsse an Franco-Couvert's, von denen mancher arme Engländer
gemüthlich leben kann. Aber mein Sohn, merke Dir meinen Rath. Nichte
Dich so ein, daß Du nicht zum zweiten Male einen Postwagen zu Deinem
Fortkommen gebrauchst, denn manchmal geht's doch schief und ich wünsche
Dir, daß Du in einem langen Leben Deine kühne That in bestem Wohl-
befinden mögest fröhlich bereuen können. Sela!

Albion, klassischer Rabbi.

Rezept

zur Behandlung Schweizer. Rekruten, um eine tüchtige und gute Armee zu erzielen.
(Ausgeüßelt von der eidg. Rekrutirungs-Kommission Wirth & Cie.)

Einen Schweizer Bürger nimm	Hat er das Marschiren oft
Aus dem freien Bund,	Noch nicht gänzlich los,
Schrei' ihn an mit Donnerstimme:	Gieb ihm häufig, unverhofft
„Bist ein schlechter Hund!“	Einen Rippenstoß!

Präparire meisterhaft	Kommt zu spät zur Stellung er,
Ihn mit starker Hand;	Schlag' noch einmal d'rein;
Schupfe ihn mit Muth und Kraft	Sperre ihn dann mit dem Gewehr
Dreimal an die Wand!	In den Drummstall ein!

Ist er weich alsdann wie Brei —	Nicht dann mit der Nase d'ran,
Lehr' ihn Takt und Schritt;	Pädagogisch klug,
Gieb ihm ab und zu dabei	König als des Wissens Mann:
Einen kräft'gen Tritt!	Dann ist es genug!

Wenn er nicht begreifen kann	Dann ist fertig der Rekrut
Alles bei'm Appell,	Für das Vaterland — — —
Drück' den Bundesstempel dann	Hoch ihr Bürger — zieht den Hut —
Ihm auf's nackte Fell!	Hoch der Kriegerstand!